



# Antifeministen lösen Sturm der Entrüstung aus

*von Désirée Pomper - Dass die Antifeministen die geheimen Adressen der Frauenhäuser veröffentlichen wollen, sorgt schweizweit für Empörung. Das Frauenhaus Luzern will die Liste mittels einer superprovisorischen Verfügung gerichtlich verbieten lassen.*

Die Frauenhäuser der Schweiz sind in Aufruhr. Gestern liess die IG Antifeminismus verlauten, sie werde die anonymen Adressen der Frauenhäuser im Internet veröffentlichen. Die Bevölkerung solle wissen, wo sich die «Trainingslager zur Ruinierung der Männer befinden». Dagegen hat das Frauenhaus Luzern beim Bezirksgericht Luzern einen Antrag für eine superprovisorische Massnahme eingereicht. Diese soll erwirken, dass keinerlei geheime Adressen von Frauenhäusern veröffentlicht werden dürfen. «Frauen, die unsere Häuser aufsuchen, sind schutzbedürftige Personen», sagt eine Mitarbeiterin des Frauenhauses Luzern. Es sei einige Male vorgekommen, dass Männer ihre Frauen aufgesucht und vor den Augen der Kinder umgebracht hätten. Auch die Dachorganisation der Frauenhäuser der Schweiz DAO wird rechtlich gegen die Antifeministen vorgehen.

Die Antifeministen und ihr Anführer, Ex-SVP-Politiker René Kuhn, gerieten gestern heftig ins Kreuzfeuer der Kritik. Leser, Politiker und Gewaltexperten verurteilten einhellig die lebensgefährliche Aktion: «Es war richtig, dass wir diesen Mann aus der Partei ausgeschlossen haben», sagt SVP-Nationalrätin Natalie Rickli. Julia Gerber-Rüegg, Präsidentin der SP-Frauen, vermutet derweil, dass sich Kuhn «auf Kosten der Frauen und Kinder» profilieren will. Auch die Stadtpolizei Zürich verurteilt eine mögliche Veröffentlichung der Adressen auf das Schärfste.